

Nummer 7 vom 11. Februar 2026

55. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Auf dem Weg zum Katholikentag

- Würzburg: Mit dem Kombiticket zum 104. Deutschen Katholikentag4
(Mit der Eintrittskarte des Katholikentags sind am jeweiligen Veranstaltungstag Transportmittel
des Verkehrsverbunds Mainfranken kostenlos nutzbar)
- Würzburg: Der Katholikentag sucht Helfende5
(Noch bis 28. Februar können sich Interessierte melden)

Berichte

- Würzburg: Bischof Jung würdigt Julius Echters kirchenmusikalisches Erbe6-7
(Bei Vesper im Juliusspital erinnert der Bischof an den hohen Anspruch seines Vorgängers)
- Würzburg: „Musik als Glaubensbekenntnis“8
(Feierlicher Abschluss des C-Kurses 2023-2025)
- Würzburg: Segen für Wohngruppe im Pfarrhaus9
(Domkapitular Bieber segnet Wohngruppe für junge Menschen im Pfarrhaus in Unterdürrbach)
- Aschaffenburg: Von „Aschenkreuz to go“ bis „Nacht der Lichter“10
(Frühjahrsprogramm des Vereins „Sankt Agatha – Kirche am Markt“)
- Haßfurt: „Ich bin da reingeboren“11
(Pastoralreferentin Sandra Lohs ist Präsidentin der „Elf Weisen Hasen“)
- Aschaffenburg: Dritte Umweltmanagement-Re-Zertifizierung12
(Aschaffener Martinushaus arbeitet seit zwölf Jahren nach EMAS-Standards)
- Würzburg: Blind Date mit einem Bild.....13-14
(Zweite Runde der „bilder:zeit“ im Museum am Dom)
- Schweinfurt: Wechsel bei der Bahnhofsmision15
(Christin Gisder übernimmt Leitung der ökumenischen Einrichtung in Schweinfurt)
- Werneck: „Am Regal endet die Moral“16-17
(Gesprächsabend „Gemeinsam die Zukunft unserer Ernährung gestalten“)

Kurzmeldungen

- Würzburg: Bischof Jung feiert Kontemplative Messen in der Fastenzeit.....18
- Würzburg: Bischof Jung lässt sieben Erwachsene zur Taufe zu18
- Würzburg: Prinzessin Stephanie und Karnevalsgesellschaft Elferrat zu Gast im Bischofshaus18
- Würzburg: Bistum unterstützt Hospital der Missionsbenediktinerinnen in Kenia19
- Würzburg: Jolina Ebert schließt Ausbildung bei der Diözese Würzburg ab19
- Würzburg/Gadheim/Leipzig: Gadheimer Team siegt bei Kochmeisterschaft in Leipzig20
- Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Helfer und Gastgeber für den Katholikentag gesucht20
- Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Mut ist gefragt21

Personalmeldungen

Marktheidenfeld/Nordheim/Obernburg/Röllbach/Schweinfurt: Vor 40 Jahren zum Priester geweiht22-24 (Sieben Geistliche begehen am 22. Februar ihr Weihejubiläum)	
Leidersbach: Pfarrer i. R. Karl Schüssler wird 90 Jahre alt	24
Würzburg/Schweinfurt: Pfarrer i. R. Joachim Morgenroth wird 70 Jahre alt	25
Schweinfurt: Professor em. Dr. Martin Ebner wird 70 Jahre alt	25
Würzburg: Gemeindereferentin Schwester Xaveria Zott im Alter von 100 Jahren gestorben	26

Veranstaltungen

Würzburg: Sant'Egidio lädt zu Friedensgebet mit Domkapitular Bieber	27
Würzburg: Interaktive Bildungsveranstaltung – Kakao und Kolonialismus	27
Würzburg: Frühlingstreffen für Mädchen	27
Würzburg: Frauenseelsorge – Tag für verwitwete Frauen ab 60 Jahren	28
Würzburg: Bibel TV überträgt Gottesdienst aus dem Kiliansdom	28
Haßfurt: Rhetorik-Grundkurs in Haßfurt	28
Münsterschwarzach: Orgelkonzert in der Abteikirche – „Das Labyrinth der Welt“	28

Auf dem Weg zum Katholikentag

Mit dem Kombiticket zum 104. Deutschen Katholikentag

Mit der Eintrittskarte des Katholikentags sind am jeweiligen Veranstaltungstag Transportmittel des Verkehrsverbunds Mainfranken kostenlos nutzbar

Würzburg (POW/KT) Mit der Eintrittskarte des Katholikentags, der vom 13. bis 17. Mai in Würzburg stattfindet, können Busse, Straßenbahnen und Bahnen im gesamten NVM-Gebiet am jeweiligen Veranstaltungstag ohne zusätzliche Kosten genutzt werden. Kombiticket-Inhaber erreichen so alle Veranstaltungen – von Gottesdiensten und Podiumsdiskussionen bis hin zu Kultur- und Begegnungsangeboten – bequem mit dem öffentlichen Nahverkehr, ohne Stau und Parkplatzsuche. Dafür haben der 104. Deutsche Katholikentag und der Verkehrsverbund Nahverkehr Mainfranken (NVM) am Donnerstag, 5. Februar, eine Vereinbarung über ein Kombiticket für den Katholikentag geschlossen.

Das Kombiticket gilt in der Stadt Würzburg und der Stadt Schweinfurt sowie in den Landkreisen Würzburg, Main-Spessart, Kitzingen, Schweinfurt, Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld, Haßberge und in Teilen des Landkreises Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim. Besonders für Teilnehmende, die außerhalb Würzburgs untergebracht sind oder wohnen, erleichtert es die Anreise und Abreise deutlich. Im Stadtgebiet Würzburg wird der ÖPNV während des Katholikentags mit erhöhtem Takt und zusätzlichen Sonderverkehren verstärkt, sodass alle Orte des Programms gut erreichbar sind.

„Wir danken dem NVM, dass wir durch diese Vereinbarung eine tolle, umweltfreundliche Lösung für unsere Teilnehmenden gefunden haben. Das ermöglicht einen unkomplizierten Besuch des Katholikentags und einen kostengünstigen Transfer zwischen Unterkunft und Veranstaltungsorten“, sagt Sabrina Frenkel, Leiterin der Abteilung Organisation und stellvertretende Geschäftsführerin des Katholikentags.

Der Katholikentag lebe von Begegnung – und genau dafür brauche es eine gute Verbindung, erklärt Christopher Alm, NVM-Geschäftsführer. „Mit dem Kombiticket schaffen wir für die Teilnehmenden eine einfache Möglichkeit, Busse und Bahnen in der Region zu nutzen. Wir freuen uns, Teil dieses besonderen Ereignisses zu sein.“ Mit dem Kombiticket setzten der Katholikentag und der NVM ein Zeichen für Nachhaltigkeit und Gastfreundschaft – und ermöglichen allen Teilnehmenden eine einfache und bequeme Mobilität während des Katholikentags.

Katholikentage werden vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) veranstaltet, das die katholische Zivilgesellschaft in Deutschland vertritt. Neben vielfältigen Gottesdiensten und einem ausgiebigen Kulturprogramm geht es in den fünf Tagen um aktuelle Fragen aus Politik, Kirche und Gesellschaft. Katholikentage finden in der Regel alle zwei Jahre an wechselnden Orten statt, zuletzt in Erfurt (2024), Stuttgart (2022) und Münster (2018).

(30 Zeilen/0726/0162; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Diese Pressemitteilung wird zeitgleich von den Pressestellen des NVM, des Katholikentags und des Bistums Würzburg verschickt. Mehrfachsendungen bitten wir zu entschuldigen.

Auf dem Weg zum Katholikentag

Der Katholikentag sucht Helfende

Noch bis 28. Februar können sich Interessierte beim 104. Deutschen Katholikentag in Würzburg melden

Würzburg (POW/KT) „Ohne die Ehrenamtlichen ist der Katholikentag nicht möglich. Es gibt viele Aufgaben, bei denen wir auf ihre Hilfe angewiesen sind. Außerdem sorgen die Helfenden bei jedem Katholikentag für eine besonders einladende Atmosphäre“, sagt Sabrina Frenkel, Leiterin der Abteilung Organisation und stellvertretende Geschäftsführerin des Katholikentags.

Zu den Aufgaben der Helfenden gehören zum Beispiel Einlasskontrollen und Absperrungen an den großen Bühnen, das Lenken der Besucher, Dienst an Infoständen oder das Verteilen der bunten Katholikentagsschals.

Für ihren Dienst erhalten Helfende eine kostenlose Unterkunft im Gemeinschaftsquartier und Verpflegung, ein Helfenden-T-Shirt sowie die Übernahme der Anfahrtskosten nach Würzburg und das in der Katholikentagskarte eingeschlossene ÖPNV-Ticket für den Nahverkehr Mainfranken. Außerhalb der Arbeitszeiten können sie den Katholikentag in der Würzburger Innenstadt besuchen.

„Für Menschen aus der Region, die vielleicht nicht fünf Tage am Stück Zeit haben, gibt es erstmals die Möglichkeit, als Tageshelfende am Mittwoch, Donnerstag oder Sonntag bei den Großveranstaltungen zu unterstützen“, sagt Frenkel. Die Anmeldung ist sowohl für Einzelpersonen wie auch für Gruppen möglich.

Anmeldung zum Helfen bis Samstag, 28. Februar, sowie nähere Informationen unter www.katholikentag.de/helfen.

Katholikentage werden vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken, das die katholische Zivilgesellschaft in Deutschland vertritt, veranstaltet. Neben vielfältigen Gottesdiensten und einem ausgiebigen Kulturprogramm geht es in den fünf Tagen um aktuelle Fragen aus Politik, Kirche und Gesellschaft. Katholikentage finden in der Regel alle zwei Jahre an wechselnden Orten statt, zuletzt in Erfurt (2024), Stuttgart (2022) und Münster (2018).

(21 Zeilen/0726/0163; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Diese Pressemitteilung wird zeitgleich von den Pressestellen des Katholikentags und des Bistums Würzburg verschickt. Wir bitten, Mehrfachsendungen zu entschuldigen.

Berichte

Bischof Jung würdigt Julius Echters kirchenmusikalisches Erbe

Bei Vesper im Juliusspital erinnert der Bischof an den hohen Anspruch seines Vorgängers – Domkapellmeisterinnen und -meister aus dem deutschsprachigen Raum tagen in Würzburg

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat bei einer Vesper am Sonntagabend, 8. Februar, in der Sankt Kilianskirche des Würzburger Juliusspitals an den kirchenmusikalischen Eifer des Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn erinnert. An dem Ort, der einst Symbol seiner Reformarbeit war, würdigte der Bischof Echters Ziel, die Musik in den Dienst des Glaubens zu stellen: Sie sollte Herz und Verstand berühren – nicht das eitle Lob der Leute suchen, betonte er vor Domkapellmeisterinnen und -meistern aus dem deutschsprachigen Raum. Diese tagten bis Montag, 9. Februar, im Würzburger Exerzitienhaus Himmelsporten.

Echter habe auf höchste Qualität geachtet, sagte Bischof Jung. Das zeigten prachtvolle Werke wie das „Graduale Herbigense“ oder das „Antiphonarium Wirceburgense“, die bis heute als bibliophile Meisterstücke gelten. Musizieren verstand der Fürstbischof als geistliche Disziplin – fromm, aufrüttelnd und bis ins Detail geregelt.

Für Echter war Kirchenmusik laut Bischof Jung mehr als Zierde des Gottesdienstes: Sie war Ausdruck von Stärke und Überzeugung im Glauben, eine Art geistlicher Wehrdienst gegen Gleichgültigkeit. Der berühmte Komponist Orlando di Lasso habe Echters Einsatz gewürdigt und ihm mehrere Werke gewidmet – ein Zeichen, dass musikalische Exzellenz und Glaubensleidenschaft in Würzburg schon früh eine starke Verbindung eingingen, wie Bischof Jung betonte.

Der gemeinsame jährliche Austausch der Domkapellmeisterinnen und -meister geht auf eine Initiative des Speyerer Domkapellmeisters Markus Melchiori und des Trierer Domkapellmeisters Thomas Kiefer zurück. Es treffen sich die Dommusiken aus dem ganzen deutschsprachigen Raum, auch Vertreter aus Salzburg und Innsbruck waren diesmal dabei.

Von den 27 Bischofskirchen in Deutschland haben die meisten einen Schwerpunkt in der breit angelegten Chorarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Je nach Domkirche, Stadt, Umland und Trägerschaft der Institutionen seien die Bedingungen für die einzelnen Dommusiken lokal sehr unterschiedlich. „Ein allgemeiner Austausch, gerade auch in Zeiten geringer werdender Ressourcen, sowie das Andenken gemeinsamer Projekte fördern das Miteinander und den kollegialen Austausch“, erklärte Würzburgs Domkapellmeister Alexander Rüth.

Nach der Begrüßung durch Domdekan Dr. Jürgen Vorndran folgte am Sonntag ein erster Gedankenaustausch. Nach dem Abendlob mit Bischof Jung schloss ein gemeinsames Abendessen den ersten Sitzungstag ab.

Am Montagmorgen begrüßten die Domkapellmeisterinnen und -meister den aktuellen Aufruf des deutschen Musikrates zur Förderung und Zukunftssicherung der Kirchenmusik als hohes und unverzichtbares Kulturgut. Die Pressemeldung und das Positionspapier sind im Internet abrufbar unter <https://www.musikrat.de/media/aktuelles/meldung/der-deutsche-musikrat-fordert-eine-gemeinsame-strategie-zur-sicherung-der-kirchenmusik>.

An ein Impulsreferat von Professor Dr. Ulrich Konrad, Seniorprofessor der Philosophischen Fakultät am Institut für Musikforschung der Universität Würzburg, zum Thema „Orchestermessen im heutigen liturgischen Kontext Quo vadis, Kirchenmusik?“ schloss sich ein fachlicher Austausch an. Weihbischof Paul Reder ermutigte in einer zweiten Gesprächsrunde die Anwesenden, ihre Stimme selbstbewusst und vernehmbar in die Strukturdiskussionen der einzelnen (Erz-)Bistümer einzubringen, um dazu beizutragen,

dass die Kirchenmusik in diesen Prozessen als integrativer Bestandteil pastoraler Arbeit nicht übersehen werde. Den Dommusiken komme hierbei aufgrund ihrer oft überregionalen Ausstrahlung und der großen Zahl an engagierten Mitwirkenden aller Altersgruppen eine besondere Bedeutung zu.

mh (POW)

(42 Zeilen/0726/0174; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Musik als Glaubensbekenntnis“

Feierlicher Abschluss des C-Kurses 2023-2025 – Weihbischof Paul Reder übergibt vier Frauen und sieben Männern die Zeugnisse

Würzburg (POW) Elf Personen haben am Samstag, 31. Januar, nach erfolgreichem Abschluss des C-Kurses für Kirchenmusik in der Würzburger Pfarrkirche Sankt Adalbero bei einem feierlichen Gottesdienst aus der Hand von Weihbischof Paul Reder ihre Zeugnisse entgegengenommen. Zwei Jahre lang erfolgte zuvor eine „Spezialausbildung“ im Bereich der Kirchenmusik. Weihbischof Reder richtete Glückwünsche an die frisch gebackenen C-Musikerinnen und -Musiker Anna Bachmann, Dr. Julia Glaser, Robert Goldammer, Chikako Kirchner, Alexander Lang, Marcel Markert, Benedikt Marks, Paul Möller, Florian Schmitt, Lucas Schmitt und Emilie Stolper.

In seiner Predigt erklärte der Weihbischof: „Sie lassen den Worten Jesu auch Taten folgen. Taten auf Tasten. Wir können die Seligpreisungen als Teil einer christlichen Alternativkultur verstehen. Und Sie sind als Kirchenmusikerinnen und -musiker ein besonders wertvoller Teil dieser Alternativkultur.“ In der Kirchenmusik entfalte sich das ganze Panorama der Seligpreisungen: vom „Siegeslied“ und Freudenjubiläum bis hin zur Klage und Trauergesängen. Im liturgischen Spiel mit der Gemeinde ebenso wie im Instrumentalstück der Orgelliteratur oder Chorwerken komme zum Ausdruck, dass die Verherrlichung Gottes in der Musik für die Menschen einen beseligenden Charakter habe.

„Immer, wenn Sie Musik zum Erklingen bringen, ist das eine Form christlicher Spiritualität, die menschliche Kultur tiefer führt: mal überwältigend, mal behutsam, mal meditativ, mal atemberaubend“, sagte der Weihbischof. Die Verheißungen der Seligpreisungen als Grundsätze christlichen Lebens bekämen durch die C-Kurs-Absolventinnen und -Absolventen musikalischen Ausdruck. „Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihr musikalisches Wirken als erfüllend erfahren und weiter den Weg in die Musik als Glaubensbekenntnis gehen.“

Diözesanmusikdirektor Rainer Aberle hob in seinen Dankesworten auch das unermüdliche Engagement der beteiligten Lehrkräfte und Dozenten hervor. Er dankte den Familien für die Fahrdienste zum Unterricht und zu den gottesdienstlichen Einsätzen sowie dem Bischöflichen Ordinariat für die „großartige finanzielle Unterstützung“ der Ausbildung. An den Gottesdienst schloss sich eine Feier mit den zahlreich erschienenen Familienangehörigen und den Lehrkräften im benachbarten Pfarrheim an.

(25 Zeilen/0725/0175; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Segen für Wohngruppe im Pfarrhaus

Domkapitular Bieber segnet Wohngruppe für junge Menschen im Pfarrhaus in Unterdürrbach – Patroziniumsfeier mit Ehrenamtsdank – Pfarrer Nowak: Neue Nutzung sei „ein großer Glücksfall“

Würzburg (POW) Seit November lebt im Pfarrhaus im Würzburger Stadtteil Unterdürrbach eine Wohngruppe des Caritas-Don Bosco Bildungszentrums mit acht jungen Menschen. Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, segnete das Haus am Sonntag, 25. Januar, gemeinsam mit Pater Dawid Blažkóv von den Salesianern Don Boscos und Pfarrer Christian Nowak. Die Segnung fand im Rahmen des Ehrenamtsdanks der Pfarrgemeinde Sankt Rochus und Sankt Sebastian statt, der im Pfarrsaal gefeiert wurde. Das teilen die Caritas-Don Bosco gGmbH und die Pfarrgemeinde mit. Bei einer Hausführung informierten sich die rund 60 Gäste über das Engagement aller Beteiligten.

„Es ist ein großer Glücksfall, dass unser Pfarrhaus zur Nutzung an Caritas-Don Bosco übergeben werden konnte“, sagte Nowak. Die Gemeinde freue sich, dass es ein kirchliches Haus bleibe, in dem weiterhin im Geiste Don Boscos gelebt werde. Die Zusammenarbeit sei ein „sehr gelungenes“ Beispiel dafür, wie innerhalb der Diözese Kooperationen mit anderen Institutionen gesucht und gefunden werden. Nowak hob zudem das Engagement der Ehrenamtlichen des Gemeindeteams und der Kirchenverwaltung hervor. Er überreichte an die Wohngruppe einen kleinen Geschenkkorb mit Salz, „Kirchennudeln“ – eine Nudelmischung in verschiedenen Kirchenformen, dem aktuellen Pfarrbrief und zwei Schutzengeln.

Die acht jungen Menschen fühlten sich in dem baulich angepassten und teilsanierten Pfarrhaus sehr wohl, sagte Andreas Halbig, geschäftsführender Direktor des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums. Er stellte den Gästen das Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum vor. Sein Dank für das gelungene Projekt „Wohngruppe im Pfarrhaus“ galt zum einen den Verantwortlichen des Bistums, die den Prozess begleiteten und unterstützten, zum anderen Pfarrer Nowak, der ihm als guter und kooperativer Partner zur Seite gestanden sei, sowie den Ehrenamtlichen vor Ort, die das Projekt unterstützen.

Vor der Segnung feierten Domkapitular Bieber und Nowak einen Gottesdienst anlässlich des Patronatsfests in der Pfarrkirche Sankt Rochus und Sankt Sebastian. Frieden und Gemeinschaft entstünden nicht durch Macht oder Eigeninteressen, sagte Bieber in seiner Predigt. Wichtig seien Mitmenschlichkeit, Nächstenliebe und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Am Beispiel des heiligen Sebastian zeigte er auf, dass Glaube Mut, Standhaftigkeit und eine klare Haltung erfordere und die Frohe Botschaft Jesu durch das eigene Handeln sichtbar gemacht werde.

Beim Ehrenamtsdank wurde Birgit Brand mit einem Blumenstrauß für ihren großen Einsatz geehrt. Sie koordiniert in enger Zusammenarbeit mit Pfarrer Nowak und der Caritas-Don Bosco gGmbH die Gestaltung und die Abläufe des neuen Kontaktbüros sowie die Arbeit aller Beteiligten im Pfarrzentrum Sankt Rochus und Sankt Sebastian.

Caritas-Don Bosco-Mitarbeiter Thilo Stark begleitete die Segnung musikalisch, Annika Drexelmeier den Gottesdienst.

(32 Zeilen/0726/0171; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Von „Aschenkreuz to go“ bis „Nacht der Lichte“

Frühjahrsprogramm des Vereins „Sankt Agatha – Kirche am Markt“ – Segensandacht zum Valentinstag – Gesprächsangebote in der Fastenzeit – Ausstellungen und Konzerte

Aschaffenburg (POW) Der Verein „Sankt Agatha – Kirche am Markt“ in Aschaffenburg hat sein neues Programm für den Zeitraum Februar bis April 2026 veröffentlicht. Darin findet sich eine Fülle von spirituellen und kulturellen Angeboten. Der Eintritt für alle Veranstaltungen ist frei.

Gleich zwei Segensangebote gibt es im Februar. Am Valentinstag am Samstag, 14. Februar, sind Paare um 17.30 Uhr zu einer Segensandacht in der Marktkirche eingeladen. Anschließend kann mit einem Glas Sekt auf die Beziehung und das Leben angestoßen werden. Nach der Feier lädt ein Streichquartett rund um den Violinisten Roman Soltys zu einem Konzert mit modernen und alten Liedern über die Liebe ein. Etwas ungewöhnlich ist das Angebot „Aschenkreuz to go“. Wer am Aschermittwoch, 18. Februar, bewusst in die Fastenzeit starten will und keine Gelegenheit hat, einen Gottesdienst zu besuchen, kann zwischen 17 und 19 Uhr von Seelsorgern einen Aschensegen erhalten. Auf Wunsch stehen sie auch für ein Seelsorgegespräch zur Verfügung.

Über die ganze Fastenzeit hinweg gibt es dazu auch ein Angebot von der Citypastoral. Diese hat ihr „Offenes Ohr“ in der Kirche installiert, jeweils mittwochs und freitags findet man von 12 bis 14 Uhr eine Seelsorgerin, die Zeit für ein Gespräch hat. Jeden Dienstag in der Fastenzeit wird zudem eine „Stille für den Frieden“ angeboten. Michaela und Walter Lang laden jeweils von 18.30 bis 19.15 Uhr dazu ein, in Solidarität mit Menschen in Kriegs- und Krisengebieten still zu werden und zu hören, was das Herz bewegt. Kurz vor Ostern, am Freitag, 27. März, wird von 19 bis 22 Uhr eine „Nacht der Lichte“ in der Marktkirche gefeiert. Diese Art des Betens und Singens in einer besonderen, von Kerzenlicht erfüllten Atmosphäre, ist durch die ökumenische Bruderschaft von Taizé bekannt geworden.

Zwei Ausstellungen gibt es im Frühjahr in der Kirche Sankt Agatha zu betrachten. Im Februar stellt der Pastoral Raum Aschaffenburg West Werke aus, die im Rahmen eines Kreativworkshops zum Thema „Wie sieht die Welt von morgen aus?“ entstanden sind. Im März kann man eine Zeitreise zur Geschichte des Würzburger katholischen Sonntagsblatts machen, das 2025 sein 175-jähriges Bestehen feierte.

Auch kulturell ist einiges geboten. Am Sonntag, 1. März, gibt das „Collegium Vocale“ gemeinsam mit dem Instrumentalensemble „Capella pizziarco“ ein Konzert unter dem Titel „Himmelhochjauchzend – zu Tode betrübt“. Am Samstag, 28. März, lädt Roman Soltys mit „The Sound of Spring“ zu einem Frühlingskonzert ein. Am Freitag, 10. April, gibt es um 20 Uhr ein „Singen für Vielfalt“. Es wird vom Arbeitskreis Zeit für Vielfalt organisiert und hat das Motto: „Gemeinsam laut sein für Vielfalt, Buntheit und Demokratie“. Am Sonntag, 26. April, gibt es dann noch „Weltenklänge“, ein Benefizkonzert des Chores Incanto aus Aschaffenburg-Nilkheim unter der Leitung von Christiane Michaeli.

Der Verein „Sankt Agatha – Kirche am Markt“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit spirituellen, kulturellen und sozialen Angeboten den Kirchenraum neu zu beleben. Das Engagement erfolgt auf ehrenamtlicher Basis. Wer mehr über den Verein wissen möchte, kann sich unter www.marktkirche-aschaffenburg.de informieren.

bv (POW)

(34 Zeilen/0726/0176; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Ich bin da reingeboren“

Pastoralreferentin Sandra Lohs ist Präsidentin der „Elf Weisen Hasen“ – Fasching, Kirche und Frauenpower

Haßfurt (POW) Sandra Lohs ist Pastoralreferentin – und Präsidentin der „Elf Weisen Hasen“ in Haßfurt. Seit 2023 steht sie offiziell an der Spitze des traditionsreichen Faschingsvereins, nachdem sie das Amt bereits 2020 kommissarisch übernommen hatte. „Ich bin da reingeboren in diese Faschingsfamilie“, erzählt die 34-Jährige lachend. Ihr Vater stand schon bei den „Hasen“ auf der Bühne, ihre Mutter kümmerte sich um die Maske. Dass ausgerechnet der Fasching 1991 – Lohs' Geburtsjahr – wegen des Golfkriegs abgesagt wurde, deutet sie gern augenzwinkernd: „Der Fasching wurde wegen mir abgesagt, um Platz für mich zu machen.“

In die Bütt ging Lohs erstmals mit 16 Jahren, mit dem Lied „Ein bisschen Frieden“ als sächselnde „Chantal“ beim Sketch „Die Welt sucht das Supertalent“. Seitdem gehört sie fest zum Programm. Als ihr Präsidenten-Vorgänger wegen Krankheit ausfiel, trat sie zunächst als „Ersatzfrau“ auf – und überzeugte so, dass sie wenig später offiziell die Leitung übernahm. „Ich kann ruhigen Gewissens sagen: Ich bin die beste Präsidentin, die Haßfurt je hatte“, sagt sie verschmitzt lächelnd.

Dass Kirche und Fasching für manche im Widerspruch stehen, sieht Lohs ganz entspannt. „Wir sind eigentlich ein kirchlicher Verein“, erklärt sie. „Unsere Wurzeln liegen in der Pfarrei, und unsere Einnahmen gehen an kirchliche Kindergärten und soziale Projekte.“ Für sie gehört beides zusammen – und auch moralische Grenzen kennt der Humor in Haßfurt: „Wir achten darauf, dass alles über der Gürtellinie bleibt.“

In der heißen Phase vor den Sitzungen lebt Lohs förmlich in der Stadthalle. Sie schreibt Texte, koordiniert Akteure und organisiert Bühne und Technik. Fünf Sitzungen stemmt ihr Team jedes Jahr – zwei Wochenenden voller Narrenpower. Faschingspause kennt Lohs kaum: „Meistens kommen mir schon im Sommer Ideen, die ich nachts schnell ins Handy tippe.“

Neben der Sitzungsarbeit hält sie auch Faschingspredigten – eine besondere Schnittstelle zwischen ihren beiden Berufungen. 2020 trat sie erstmals als Predigerin auf. „Ob Bütt oder Kanzel – wenn's läuft, dann läuft's“, sagt sie. Ihr Vorbild war lange der ehemalige Stadtpfarrer Stephan Eschenbacher, „der immer tolle Predigten mit Humor gemacht hat“. Für den kommenden Fasching freut sie sich auf den neuen Pfarrer Dr. Blaise Okpanachi, „der ordentlich Schwung reinbringt“. Ihre eigene Faschingspredigt hält sie bei einer Wort-Gottes-Feier, dieses Jahr am Faschingssonntag um 10 Uhr in Krum: „Da darf's ruhig mal ein bisschen närrisch werden – schließlich gehört das Lachen zu unserem Glauben dazu.“

mh (POW)

(27 Zeilen/0726/0165; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dritte Umweltmanagement-Re-Zertifizierung

Aschaffener Martinushaus arbeitet seit zwölf Jahren nach EMAS-Standards

Aschaffenburg (POW) Dr. Georg Sulzer vom Umweltgutachterbüro HUB in Frankfurt hat nach eingehender Prüfung vor Ort sowie der Umwelterklärung die Validierung des Aschaffener Martinushauses nach der EU-Verordnung EMAS (Eco Management and Audit Scheme) bestätigt. Das Martinushaus durchleuchtet sich selbst und seine Abläufe regelmäßig auf weiteres Verbesserungspotenzial, um die Umweltauswirkungen von Bildungs- und Tagungsbetrieb sowie dem Bürobereich zu verbessern. Nach der Prüfung durch den Gutachter wurde die Re-Zertifizierung durch die Industrie- und Handelskammer (IHK) ausgesprochen. Christof Gawronski, Umweltbeauftragter der Diözese Würzburg, gratulierte dem Martinushaus zu dem erneuten Erfolg und der Ausdauer.

Betrachtet wurde der Zeitraum bis einschließlich 2024. Meilensteine der vergangenen vier Jahre waren beispielsweise die Installation von fünf Lademöglichkeiten für E-Autos in der Tiefgarage und der sukzessive Umstieg des Kreis-Caritasverbandes auf E-Mobilität, die Inbetriebnahme einer Regenwasserzisterne zur Bewässerung der Außenanlagen, Umstellung auf elektronischen Rechnungsversand oder der Wechsel zu einer Druckerei mit höheren Umweltstandards für die Programmhefte.

Ein positiver Trend zeigt sich laut Sulzer vor allem bei der Wärmeenergie. Ursachen seien sowohl kleinere technische Optimierungen wie auch die Aufmerksamkeit der Beschäftigten im Haus. Beim Stromverbrauch sei zwar ein leichter Anstieg zu bemerken gewesen – angesichts der E-Fahrzeuge als zusätzliche Verbraucher sei jedoch von einem gesunkenen Verbrauch im restlichen Gebäude auszugehen.

Sulzer konnte keine Abweichungen von den rechtlichen Anforderungen und der EMAS-Norm feststellen. Angesichts des Engagements von Hausleiterin Anje Elsesser, der Umweltmanagementbeauftragten Sindi Juskevic und Werner Elsesser sowie des Umweltteams bewegten sich die Hinweise des Umweltgutachters vor allem im Bereich formaler Verbesserungsmöglichkeiten.

Für die kommenden vier Jahre ist laut Elsesser der Abschluss der Beleuchtungsumstellung auf LED geplant, zudem lägen Schwerpunkte in der Kommunikation, der Abfallreduktion und dem ökologischeren Einkauf.

Die komplette Umwelterklärung ist auf der Internetseite des Martinushauses (<https://www.martinushaus.de/das-martinushaus/umweltmanagement>) zu finden.

(28 Zeilen/0726/0166; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Blind Date mit einem Bild

Zweite Runde der „bilder:zeit“ im Museum am Dom – Teilnehmerinnen und Teilnehmer verbringen eine Stunde mit „Vater und Sohn“ von Jaroslav Drazil

Würzburg (POW) Blaue Blumen und bräunliche Felder vor einem grünen Himmel. Ein Mann steht inmitten der Blumen, ein zweiter kauert vor ihm am Boden. Das Bild wirkt seltsam verrutscht, als hätte man es in drei Streifen geschnitten und ein bisschen nachlässig wieder zusammengeklebt. Dem stehenden Mann fehlt oberhalb der Nase der restliche Kopf. Das also verbirgt sich hinter „Öl und Acryl auf Leinwand, 2021“. Unter diesem geheimnisvollen Titel hat das Museum am Dom (MAD) in Würzburg zur zweiten Auflage des Formats „bilder:zeit – Eine Stunde bei einem Kunstwerk verweilen“ eingeladen. Der Gedanke dahinter: „Wie verändert sich der Blick, wenn wir einem einzigen Kunstwerk Zeit schenken?“ Ein Dutzend Männer und Frauen nehmen sich an diesem Abend eine Stunde Zeit, um Kunst einmal auf eine andere Art zu erleben.

„Wie ist das Bild aufgebaut? Welche Farben kommen darin vor?“ Behutsam lenken Maria Walter, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im MAD, und Akademikerseelsorger Michael Ottl, Leiter der „zwischen:zeit“, die Aufmerksamkeit auf erste Details. „Wir wollen uns in das Bild hineinmalen“, ermuntert Ottl. Auf einem Stuhl liegen Schachteln mit Farbstiften, es gibt weiße Papierbögen in unterschiedlichen Größen. Alle greifen zu, und dann hört man eine Weile nur noch Stifte, die über Papier fahren, ab und an das leise Knarzen eines Stuhls. Mein Bild besteht hauptsächlich aus waagrechten Reihen blauer Kleckse – die Blumen – vor verschiedenfarbigen Hintergründen. Aus dem stehenden Mann wird mangels Zeichentalent etwas, das an einen Baumstamm mit einem herausragenden Ast erinnert.

Nach einer Weile unterbricht Walter die Stille. „Wir sammeln nun Fragen an das Werk“, sagt sie und fängt selbst an: „Warum wirkt das so zerschnitten?“ Eine Frau meldet sich: „Hilft der stehende Mann dem anderen, oder behindert er ihn?“ „Welche Tageszeit haben wir eigentlich?“, will jemand wissen. „Wer wohnt in diesem Haus?“, fragt ein Mann. Schweigen. Tatsächlich, in der rechten Ecke des unteren Drittels ist ein Haus mit Steildach zu sehen. Es hat genau die gleiche Farbe wie die Felder, hinter denen es steht. „Das Haus ist mir erst gar nicht aufgefallen“, sagt jemand. Der Nächste meldet sich: „Das Haus passt nicht zu den oberen Häusern.“ Die Häuser darüber sind grün, haben hellere Dächer, und aus ihrer Mitte ragt ein Kirchturm. „Die Kirchturmspitze hat die gleiche Farbe wie der Mantel“, bemerkt eine Frau. Stimmt, der stehende Mann trägt einen grünen Mantel mit einem floralen Muster, der nur ein wenig dunkler ist als der Kirchturm. Und der Kirchturm ist einen Tick dunkler als der grüne Himmel.

Die Aufmerksamkeit konzentriert sich nun auf die beiden Männer, die auf dem Bild zu sehen sind. Durch das Gesicht des stehenden Mannes zieht sich eine tiefe senkrechte Falte. Mit der rechten Hand umfasst er das rechte Handgelenk des kauernenden Mannes. Sie habe es eigentlich als „helfende Geste“ empfunden, sagt eine Frau: „Aber mich stört diese Strenge in seinem Gesicht.“ So fühle man aber auch den Puls eines Menschen, wirft jemand ein. Auch Ottl findet, dass die Geste nicht ganz eindeutig ist. „Aber für mich hat sie etwas sehr Achtsames“, sagt er nachdenklich.

Es wird Zeit für ein wenig Hintergrund. Das Bild heißt „Vater und Sohn“, erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Der deutsch-tschechische Künstler Jaroslav Drazil (www.jaroslav-drazil.com) hat es gemalt als Teil seines elfteiligen Zyklus „Factum est“ zum Neuen Testament. Er habe versucht, eine neue Bildersprache für die Welt des Neuen Testaments zu finden, sagt Walter. Bei den beiden Personen handele es sich um Gottvater und Jesus. Die auffällige Dreiteilung des Bildes stehe für die Dreifaltigkeit. In allen drei Bildabschnitten blühen Blumen – als Symbol für den Heiligen Geist. „Blumen und Blüten ziehen sich durch den ganzen Zyklus. In unterschiedlichen Farben und Größen, aber auf allen elf Bildern“, sagt Walter. Die kleinen goldenen Akzente wiederum, die einer Frau beim ersten Betrachten besonders aufgefallen sind, lassen „die göttliche Welt durchschimmern“, erklärt Walter.

Vieles bleibt aber auch ungeklärt, und das mit Absicht. So wie die Hand des Vaters, die das Handgelenk des Sohnes umfasst. „Es ist offen, was hier geschieht, und ob überhaupt etwas geschieht“, sagt Walter. Drazil sei wichtig, dass seine Werke viel Platz für Interpretationen lassen. Er wolle „die Freude an einem Rest Unerklärlichkeit“ bewahren, zitiert sie den Künstler. Das ist im Grunde auch die Idee hinter der „bilder:zeit“ – es geht nicht darum, ein Kunstwerk zu „verstehen“, sondern es wahrzunehmen und sich davon berühren zu lassen.

Die Stunde ist wie im Flug vergangen. Ottl lädt alle noch zu einem „bewussten Abschluss“ ein – ein kurzes Innehalten, um die neuen Eindrücke aufzunehmen. Ein wenig habe das Museum noch geöffnet, heißt es. Und schon gehen die Gespräche weiter. Immer neue Details fallen auf und werden diskutiert, zum Beispiel: Hat Jesus auf dem Bild einen Fuß aufgestellt, oder stützt er sich auf seine linke Hand?

Das Format „bilder:zeit – Eine Stunde bei einem Kunstwerk verweilen“ ist eine Kooperation des Museums am Dom mit „zwischen:zeit“ (vormals Katholische Akademikerseelsorge). Es wird begleitet von Maria Walter, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im MAD, und Michael Ottl, Leiter der „zwischen:zeit“. Die Teilnahme kostet pro Person fünf Euro. Der nächste Termin ist am Mittwoch, 11. März, von 19.30 bis 20.30 Uhr und steht unter dem Titel „Eschenholz, 2014“. Anmeldung bis Mittwoch, 4. März, per E-Mail an michael.ottl@khg-wuerzburg.de.

sti (POW)

(58 Zeilen/0726/0183; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Wechsel bei der Bahnhofsmission

Christin Gisder übernimmt Leitung der ökumenischen Einrichtung in Schweinfurt – Ehemalige Leiterin Susanne Brand engagiert sich künftig als „Mutmacherin“ – Angebote auf ehrenamtliches Engagement angewiesen

Schweinfurt (POW) Christin Gisder hat zum 1. Januar 2026 die Leitung der Bahnhofsmission Schweinfurt übernommen. Sie folgt auf Susanne Brand, die 15 Jahre lang in der ökumenischen Bahnhofsmission tätig war, davon die vergangenen fünf Jahre in leitender Funktion. Das schreibt die Einrichtung in einer Pressemitteilung.

Brand habe die Arbeit der Einrichtung maßgeblich geprägt. Sie baute bewährte Angebote wie die „Beauty Days“ weiter aus und setzte mit neuen Formaten, etwa den Bahnsteig-Konzerten unter anderem mit der Band „Rock the Nations“, wichtige Impulse für eine offene und einladende Bahnhofsmission. Vor allem habe sie stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Gäste gehabt. Viele von ihnen kämen nicht nur für eine Tasse Tee, sondern vor allem für ein freundliches Wort, Orientierung oder einen Rat.

Auch künftig bleibe Brand der Bahnhofsmission verbunden und engagiere sich als sogenannte „Mutmacherin“. „Wir sind sehr glücklich, dass Susanne Brand der Bahnhofsmission in dieser wichtigen Rolle erhalten bleibt“, sagt Martina Fallmann, Vorständin von IN VIA Würzburg. Als „Mutmacherin“ unterstützt Brand vor allem psychisch belastete Menschen, deren Situation sich durch die Krisen der vergangenen Jahre noch einmal verschärft hat.

Ihre Nachfolgerin Gisder hat Erfahrung in vergleichbaren Arbeitsfeldern gesammelt und möchte diese nun in die Arbeit der Bahnhofsmission Schweinfurt einbringen. Ein besonderes Anliegen sei ihr die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher, auch jüngerer Menschen. Interessierte erwarte ein vielseitiges und sinnstiftendes Engagement – von der Reisehilfe am Bahnsteig bis zur Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenslagen. „Ehrenamtliche sind das Rückgrat unserer Arbeit“, sagt Gisder: „Die Bahnhofsmission ist ein Ort, an dem Menschen ohne Voraussetzungen ankommen dürfen – zur Ruhe kommen, gesehen werden und Unterstützung erfahren.“ Gerade in Zeiten wachsender Einsamkeit und Armut seien diese niedrigschwelligen Angebote wichtiger denn je.

Einen weiteren Schwerpunkt legt sie auf die Wiederbelebung eines bewährten Angebots: das Frauencafé, das künftig unter dem Namen „Ellens Treff“ stattfinden wird. Ziel ist es, insbesondere einsamen Frauen einen geschützten Raum zu bieten, in dem Gemeinschaft und Austausch möglich sind.

In den vergangenen Monaten musste das Angebot aufgrund begrenzter Räumlichkeiten und personeller Engpässe reduziert werden. Die Mitarbeitenden bieten dennoch weiterhin niedrigschwellige Hilfe an, etwa mit einem Getränk, einem Brot zur Stärkung, Kleidung sowie Gesprächs- und Beratungsangeboten. Dazu gehöre auch Unterstützung im zunehmend digitalen und bürokratischen Alltag, etwa beim Ausfüllen von Anträgen. „Viele unserer Gäste haben keinen Zugang zu digitalen Geräten oder fühlen sich von Formularen und Abläufen überfordert. Hier helfen wir weiter“, sagt Gisder.

Die Qualität der Arbeit werde durch regelmäßige Supervisionen, Teamsitzungen und Fortbildungen gesichert. Die Bahnhofsmission Schweinfurt freue sich über Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, sowie über neue Kooperationen. Auch Spenden seien jederzeit willkommen; bei Kleider- und Sachspenden wird um vorherige Kontaktaufnahme gebeten.

Weitere Informationen zur Arbeit der Bahnhofsmission und zum Ehrenamt gibt es unter Telefon 09721/85950 oder per E-Mail an info@bahnhofsmmission-sw.de.

(36 Zeilen/0726/0170; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Am Regal endet die Moral“

Gesprächsabend „Gemeinsam die Zukunft unserer Ernährung gestalten“ – „Die Unsicherheit bei Landwirten ist groß“ – Veränderung beginnt bei jedem Einzelnen

Werneck (POW) Warum ist es so mühsam, Leitplanken für eine zukunftsfähige Ernährung und Landwirtschaft zu setzen? Damit hat sich der Gesprächsabend „Gemeinsam die Zukunft unserer Ernährung gestalten“ am Montag, 2. Februar, für Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Landwirte und Landwirtinnen im Katholischen Pfarrzentrum Werneck befasst. Es diskutierten Klaudia Schwarz, ehemalige Leiterin des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt, Isabella Hirsch, Landesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), und Landwirt Sebastian Sauer aus Unterpleichfeld (Landkreis Würzburg). Veranstalter war die Katholische Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg in Kooperation mit der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Würzburg und dem Lernwerk Volkersberg.

Es sei „grob fahrlässig“, wenn die Vorschläge der „Borchert-Kommission“ und der „Zukunftskommission Landwirtschaft“ zerredet oder auf die lange Bank geschoben würden, sagte Moderator Dr. Wolfgang Meyer zu Brickwedde. Umwelt, Ernährung und Gesundheit zusammen zu denken ergebe Sinn, erklärte Schwarz. Sie konstatierte bei den Verbrauchern zwar ein Umdenken bei Ernährungsfragen, aber es gebe „einen spürbaren Unterschied zwischen Wollen und Tun“. Landwirt Sauer brachte es auf den Punkt: „Am Regal endet die Moral.“ Oft würden gute Vorsätze wie „regional und saisonal“ an der Ladentheke vergessen, und der Preis entscheide über den Kauf. Auch beim Kochen schalteten viele auf „Autopilot“ und setzten nach wie vor auf „Fleisch mit Beilagen“, ergänzte Schwarz. So habe der hohe Fleischkonsum in den vergangenen Jahren nur geringfügig abgenommen, während der Verzehr von Obst und Gemüse deutlich hinter den Empfehlungen herhinke.

„Die Massentierhaltung ist besser geworden“, versicherte Schwarz. Es stimme nicht, dass große Betriebe gewinnorientierter arbeiten oder weniger auf das Tierwohl achten. Auch seien junge Landwirte aufgeschlossen für Nachhaltigkeitsmaßnahmen wie Winterbegrünung, Heckenschnitt, Blühstreifen und andere Gemeinwohlaufgaben. Diese müssten allerdings vergütet werden, denn das seien Leistungen, die allen zugutekommen. Überhaupt seien die Erwartungen an die Landwirte heute deutlich höher als früher, sagte Schwarz: „Sie sollen Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen produzieren und gleichzeitig hohe Qualitätsstandards erfüllen.“ Dazu komme ein hoher Bürokratieaufwand. „Die Unsicherheit bei Landwirten ist heute groß.“

„Wir müssen uns als Betriebe verändern und an den Markt anpassen“, erklärte Sauer. Er geißelte die Marktmacht des Handels, der zu 85 Prozent von vier großen Konzernen dominiert werde. Sauer hatte nach dem Motto „saisonal und regional“ einige Zeit auf fränkische Himbeeren und Brombeeren gesetzt. „2022 haben wir dann die Reißleine gezogen.“ Die Verbraucher hätten lieber zu den etwas günstigeren Angeboten aus Spanien oder Marokko gegriffen. „Schuld ist daran aber nicht der Verbraucher, sondern das System im Handel. Es geht nur noch um Marktanteile.“ Nun baue er im großen Stil Pfingstrosen an, die er mit seinem Team weltweit vermarkte. Ihm sei wichtig, seinen Betrieb weiterzuentwickeln, ohne auf die großen Konzerne angewiesen zu sein. „Für mich ist das der richtige Weg.“

„Es gibt Fahrpläne für den Umbau der Landwirtschaft, und die sollten wir umsetzen“, sagte Hirsch mit Blick auf die Empfehlungen der beiden Expertenkommissionen. „Wir brauchen die Transformation der Landwirtschaft“, also einen grundlegenden Wandel hin zu einem nachhaltigen, umweltfreundlichen und krisenfesten Agrarsystem. Dieser Umbau müsse allerdings bezahlt werden. Sie verwies darauf, dass dieser Prozess nicht einfach sei. „Die früher bestehenden regionalen Strukturen sind zugunsten von großen Einheiten zerstört worden.“ Ihr ernüchterndes Resümee: „Mit Lebensmitteln ist es heute schwer, Geld zu verdienen.“

In der regen Aussprache wurden Erfahrungen mit der Entwicklung eines Betriebs ebenso geteilt wie Kritik etwa am Begriff Nachhaltigkeit oder der Politik. Andere blickten optimistisch in die Zukunft: „Wenn wir uns ändern, ändert sich auch die Politik.“ Einig waren sich alle, dass für die notwendigen Veränderungen ein langer Atem notwendig sei. Bis dahin könne jeder an seinem Ort verantwortungsbewusst handeln, sagte Schwarz: „Unser Vorbild hat Nachwirkungen.“

Vor dem Gesprächsabend feierte KLB-Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt eine Wort-Gottes-Feier zu Mariä Lichtmess mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

ws (KLB)

(49 Zeilen/0726/0161; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung feiert Kontemplative Messen in der Fastenzeit

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung feiert in der Fastenzeit Kontemplative Messen im Würzburger Neumünster. Termin ist jeweils Donnerstagabend um 17.30 Uhr am 19. und 26. Februar sowie am 5., 19. und 26. März.

(3 Zeilen/0726/0173; E-Mail voraus)

Bischof Jung lässt sieben Erwachsene zur Taufe zu

Würzburg (POW) Sieben erwachsene Taufbewerberinnen und Taufbewerber aus dem Bistum Würzburg erhalten am ersten Fastensonntag, 22. Februar, um 15.30 Uhr von Bischof Dr. Franz Jung im Würzburger Neumünster die Zulassung zu Taufe, Firmung und Eucharistie. Die diesjährigen Bewerberinnen und Bewerber, die auch Katechumenen genannt werden, stammen aus den Pastoralen Räumen Aschaffenburg, Aschaffenburg Ost, Bad Kissingen, Lohr am Main, Marktheidenfeld und Würzburg links des Mains. Seit 29 Jahren findet in der Diözese Würzburg am ersten Fastensonntag die Feier der Zulassung statt. Auf dem Weg zum Christwerden ist diese Feier eine wichtige Stufe, bei der die Gemeinde – vertreten durch ihren verantwortlichen Seelsorger – ihren Taufbewerber oder ihre Taufbewerberin dem Bischof vorstellt und diesem das sogenannte Empfehlungsschreiben überreicht. Dieses Schreiben drückt die Bitte der Gemeinde an den Bischof aus, den Taufbewerber in die Gemeinschaft der Kirche aufzunehmen. Mit der Zulassungsurkunde wird der zuständige Ortspfarrer durch den Bischof beauftragt, den Bewerber oder die Bewerberin in der Heimatgemeinde durch die Feier der Eingliederung in die katholische Kirche aufzunehmen. Die Feier mit den Sakramenten Taufe, Firmung und Eucharistie hat ihren Platz in der Osternacht oder an einem Sonntag in der Osterzeit.

(14 Zeilen/0726/0155; E-Mail voraus)

Prinzessin Stephanie und Karnevalsgesellschaft Elferrat zu Gast im Bischofshaus

Würzburg (POW) Kurz bevor er am Freitagabend, 6. Februar, zu „Fastnacht in Franken“ nach Veitshöchheim aufgebrochen ist, hat Bischof Dr. Franz Jung närrische Gäste im Bischofshaus empfangen: Die Würzburger Faschingsprinzessin Stephanie „vom glitzernden Zahn“ sowie Vertreter der ersten Karnevalsgesellschaft Elferrat Würzburg statteten dem Bischof einen Besuch ab. Sie kamen mit Musik und Gesang und überreichten dem Bischof, dessen persönlichem Referenten Kilian Martin, Sekretärin Bettina Endres und Fahrer Dominik Zeißner den aktuellen Sessionsorden. Bischof Jung zeigte dem Besuch sein Outfit für Veitshöchheim: Neben einer Basecap mit Aufdruck „Amen“ trug er zum schwarzen Anzug ein T-Shirt mit dem Motto „Hab Mut, steh auf“ des Katholikentags. Dieser findet vom 13. bis zum 17. Mai in Würzburg statt. „Ich finde es gut, dass Sie Mut haben und aufstehen, um anderen Menschen Freude zu bereiten“, erklärte er den Gästen. Das sei in den aktuellen Zeiten mit vielen schlechten Nachrichten wichtig. Der kommende Katholikentag wolle ebenfalls ein positives Signal geben und ermutigen, aufzustehen, damit Menschen sich für andere einsetzen und aus dem Glauben genährte Gemeinschaft erlebbar werde. Nach einem Umtrunk mit Sekt und Krapfen klang die Begegnung mit Schunkeln und Liedern wie „Die Hände zum Himmel“, „So ein Tag so wunderschön wie heute“, „Freut Euch des Lebens“ und einem dreifachen „Helau“ aus.

mh (POW)

(15 Zeilen/0726/0172; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Bistum unterstützt Hospital der Missionsbenediktinerinnen in Kenia

Würzburg (POW) Das Bistum Würzburg unterstützt das Chesongoch Mission Hospital der Tutzingen Missionsbenediktinerinnen im Kerio-Tal in Kenia mit einer Spende in Höhe von 13.500 Euro. In der Nacht vom 31. Oktober 2025 hatten heftige Regenfälle massive Schlammlawinen und Sturzfluten aus den umliegenden Bergen ausgelöst. Das Wasser sei durch das Tal geströmt, habe Häuser und Infrastruktur zerstört und Todesopfer gefordert, schreibt Priorin Schwester Rosa Pascal in einem Brief. Es sei den Schwestern und dem Krankenhauspersonal gelungen, alle Patientinnen und Patienten rechtzeitig in das Kloster zu evakuieren. Die Krankenhauseinrichtungen seien schwer beschädigt, der Generator weggespült und die umliegenden Strommasten umgestürzt, das Gelände mit Schlamm, Steinen und entwurzelten Bäumen übersät. „Nur zwei Tage vor der Katastrophe hatte das Gesundheitsministerium eine Bewertung abgeschlossen, die unseren Status als Überweisungskrankenhaus mit einer Kapazität von 75 Betten – dem größten im Tal – bestätigte. Zu unseren Dienstleistungen gehören ambulante und Notfallversorgung, Geburtshilfe und Kindergesundheit, zwei Operationssäle, stationäre und Überweisungsdienste, Fachkliniken und gemeindenahе Sozialarbeit“, schreibt Pascal. Das Bistum hoffe, mit der Spende einen Beitrag zur dringenden Unterstützung der Hilfs- und Wiederaufbaumaßnahmen sowie der missionarischen Arbeit leisten zu können, schreibt Bischöflicher Finanzdirektor Gerald Düchs. Er dankt den Schwestern auch im Namen von Bischof Dr. Franz Jung und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran für ihren „unermüdlichen Einsatz und für den verantwortungsvollen und engagierten Dienst“. Wer das Hospital unterstützen möchte: Missions-Prokura Tutzing, Kreissparkasse München Starnberg, IBAN DE72 7025 0150 0430 5709 86, BIC BYLADEM1KMS, Stichwort: Chesongoch Hospital.

(19 Zeilen/0726/0160; E-Mail voraus)

Jolina Ebert schließt Ausbildung bei der Diözese Würzburg ab

Würzburg (POW) Jolina Ebert hat erfolgreich die Ausbildung als Immobilienkauffrau bei der Diözese Würzburg abgeschlossen. Von einem „Feiertag“ sprach Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran bei der Zeugnisübergabe am Dienstag, 3. Februar, im Bischöflichen Ordinariat Würzburg. Es sei ein großes Anliegen des Bistums, dass „junge Menschen bei uns eine gute Ausbildung bekommen, die Qualifikationen erwerben, die sie für ihren Beruf brauchen, und zudem Herzensbildung mitnehmen.“ Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sei für alle Seiten ein Gewinn, betonte der Generalvikar und wünschte Ebert alles Gute für die Zukunft. Sie habe damals nach einem passenden Ausbildungsplatz gesucht und sei bei der Diözese fündig geworden, sagte Ebert: „Ich habe mich hier wohlgefühlt.“ Ebert sei in der Abteilung „voll integriert und im Kollegenteam sehr beliebt gewesen“, bescheinigte Annabell Bach, Ausbildungsleitung Duale IHK-Berufe in der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung. Ebert absolvierte vom 1. September 2023 bis 30. Januar 2026 die Ausbildung als Immobilienkauffrau. Sie wechselt in die Immobilienbranche. Wer sich für eine Ausbildung beim Bistum interessiert, findet im Internet unter www.ausbildung.bistum-wuerzburg.de Informationen zu den Ausbildungsangeboten.

(13 Zeilen/0726/0159; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gadheimer Team siegt bei Kochmeisterschaft in Leipzig

Würzburg/Gadheim/Leipzig (POW) Das Team des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums am Sankt Markushof in Gadheim hat die 1. Deutsche Kochmeisterschaft der Berufsbildungswerke (BBW) in Leipzig gewonnen. Das teilt die Caritas-Don Bosco gGmbH mit. Die Vorgabe vom BBW-Leipzig lautete „Asiatische Küche“ inklusive einiger verbindlicher Zutaten – die übrigen durften die Teams selbst auswählen. Das Ziel war ein Drei-Gänge-Menü für vier Personen. Die Gerichte wurden von einer erfahrenen Fachjury verkostet und bewertet. Insgesamt sechs Teams nahmen an dem Wettbewerb teil. „Unsere Teilnehmenden Sidney Hauser, Alice Menzer und Vanessa Schubert wurden besonders für die saubere Arbeitsweise und den ordentlichen Umgang mit den Lebensmitteln gelobt“, sagt Ausbilder Julian Pölloth. Die Juroren hätten zudem betont, wie höflich und kommunikativ die drei Teilnehmenden aus Gadheim während des Kochens auf hohem Niveau waren. „Von der Jury besonders hervorgehoben wurde auch der authentische Geruch nach asiatischen Speisen in unserer Küche vor Ort.“ Als Sieger der 1. Deutschen BBW-Kochmeisterschaft ist das Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum automatisch Gastgeber für die 2. Deutsche BBW-Kochmeisterschaft 2027, die dann im Sankt Markushof in Gadheim stattfindet.

(14 Zeilen/0726/0182; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Helfer und Gastgeber für den Katholikentag gesucht

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Der Zug hat Verspätung? Der Computer fährt nicht hoch? Gut, wenn man in solchen Fällen einen Plan B hat, findet der Autor der Reihe „Hör mal zu“ in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 8. Februar. Nach sechs Jahren ist der Synodale Weg zu Ende gegangen. Die Redaktion hat mit Bischof Dr. Franz Jung und Betriebsseelsorger Marcus Schuck Bilanz gezogen und gefragt, ob es in irgendeiner Form weitergeht. Vom 13. bis 17. Mai findet in Würzburg der Deutsche Katholikentag statt. Für das Großereignis werden noch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gesucht, die mit anpacken. Ein Beitrag erklärt, was es da alles zu tun gibt. Auch werden Quartiere für die Gäste des Katholikentags gesucht, denn die Hotelbetten werden für die erwarteten Besuchermassen nicht ausreichen. Was genau gebraucht wird und wo man sich melden kann, ist ebenfalls Thema. Die Caritas im Bistum Würzburg sucht neue Wege, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, spricht über Lösungen und neue Probleme. Im Würzburger Stadtteil Lengfeld lädt die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) zu einer „Männerbrotzeit mit Gespräch“ ein. Worum es dabei geht, erfährt man im Veranstaltungstipp auf Radio Charivari. Radio Gong Schweinfurt stellt ein Kammerkonzert auf dem Volkersberg anlässlich von Mariä Lichtmess vor. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf [Radio Charivari Würzburg](http://RadioCharivari.Wuerzburg) (www.meincharivari.de). Ebenfalls sonntags von 8 bis 10 Uhr sendet Radio Gong Schweinfurt (radiogong.com/funkhaus/sw) die Sendung „Kreuz und quer – Das Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(20 Zeilen/0726/0168; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Mut ist gefragt

Würzburg (POW) 2026 wird für die katholische Kirche in Unterfranken ein besonderes Jahr. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 8. Februar. Agnes Krafft führt durch die Sendung. Bei der Pressekonferenz der Diözese Würzburg zum Jahresauftakt haben Bistumsleitung, Caritas und Laienvertretung ihre Schwerpunkte vorgestellt – von gesellschaftlicher Verantwortung über den Strategieprozess bis hin zum Deutschen Katholikentag in Würzburg. Zentrale Botschaft von Bischof Dr. Franz Jung: In herausfordernden Zeiten ist Mut gefragt. Wie politisch darf/soll Kirche sein? Diese Frage hat sich der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Bamberg bei seiner Vollversammlung gestellt und dazu Politikwissenschaftler Karsten Fischer von der Ludwigs-Maximilians-Universität München eingeladen. Vor rund 50 Jahren beschloss die evangelische bayerische Landessynode, Frauen zum Pfarramt zuzulassen. Für die ersten Pfarrerinnen waren die Regeln aber noch ziemlich streng. Elisabeth Schneider-Böcklen, eine der ersten Frauen, die ordiniert wurden, erinnert sich. Am 1. März sind in den katholischen Gemeinden in Bayern Pfarrgemeinderatswahlen. „Kirche in Bayern“ erklärt kompakt, welche Aufgaben der Pfarrgemeinderat hat. Ein Kandidat erzählt, was ihn bewegt, sich für den Pfarrgemeinderat zu engagieren. In der vergangenen Woche hat „Kirche in Bayern“ über den Bildungscampus Sankt Michael in Traunstein berichtet, ein Großprojekt des Erzbistums München und Freising. Auf dem Gelände gibt es etwas Besonderes – den ersten freitragenden Lehmgebäude in Deutschland. Aber was hat nachhaltiges Bauen eigentlich mit Bildung zu tun und warum ist das gerade für die Kirche ein Thema? Darüber hat Andrea Haagen mit Sandra Krump aus dem Münchner Ordinariat gesprochen. Königspudel Kasper geht regelmäßig in die Regensburger Sankt Marien-Schule. Zwischen Mathetest und Bio-Referat bringt der Vierbeiner gute Laune in die Schulgemeinschaft. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern sowie im Internet auf wotsch.tv. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(22 Zeilen/0726/0167; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Vor 40 Jahren zum Priester geweiht

Sieben Geistliche begehen am 22. Februar ihr Weihejubiläum

Marktheidenfeld/Nordheim/Obernburg/Röllbach/Schweinfurt (POW) Das 40. Jubiläum ihrer Priesterweihe begehen sieben Geistliche der Diözese Würzburg am Sonntag, 22. Februar. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele spendete Pfarrer i. R. Reinhold Ball (Obernburg), Pfarrer Hermann Becker (Marktheidenfeld), Pfarrer Franz Feineis (Schweinfurt), Pfarrer i. R. Monsignore Werner Kirchner (Schweinfurt), Pfarrer Monsignore Franz Leipold (Röllbach) und Pfarrer i. R. Hans-Georg Neumann (Nordheim) 1986 im Würzburger Kiliansdom die Priesterweihe. Ein Priester wünschte keine Veröffentlichung.

Pfarrer i. Reinhold Ball (72) wurde 1953 in Obernburg geboren. Nach seiner Ausbildung als Elektromechaniker machte er 1977 am Schweinfurter Bayernkolleg das Abitur und studierte in Würzburg und Freiburg im Breisgau Theologie. Am 22. Februar 1986 weihte ihn Bischof Dr. Paul-Werner Scheele in Würzburg zum Priester. Kaplan war Ball in Würzburg-Sankt Gertraud, Hofheim und Kahl am Main. 1989 ernannte ihn der Bischof zum Kuratus von Neuendorf und Ruppertshütten. 1994 wechselte Ball als Pfarrer nach Waldaschaff. 2000 wurde er zusätzlich Pfarrer von Rothenbuch und Weibersbrunn. Stellvertretender Dekan von Aschaffenburg-Ost war er außerdem von 2000 bis 2005. 2009 wurde Ball Leiter der neu errichteten Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hubertus im Spessart, Waldaschaff“ mit Rothenbuch, Waldaschaff und Weibersbrunn. 2010 wurde er zum Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Sankt Michael Klingenberg-Röllfeld und der Pfarrei Trennfurt-Sankt Maria Magdalena ernannt. 2014 wurde Ball zudem Kolpingpräsident des Bezirks Obernburg. Von 2015 bis 2021 bekleidete er außerdem das Amt des stellvertretenden Dekans des Dekanats Obernburg. Seit November 2023 ist Ball im Ruhestand, den er in Obernburg verbringt. Er hilft regelmäßig in den Pastoralen Räumen Erlenbach am Main und Obernburg am Main aus.

Pfarrer Hermann Becker (67) ist Pfarrer „in solidum“ (Teampfarrer) im Pastoralen Raum Marktheidenfeld. Becker wurde 1958 in Sulzbach am Main geboren. Nach dem Theologiestudium in Würzburg und Innsbruck empfing er am 22. Februar 1986 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele in Würzburg die Priesterweihe. Danach wirkte Becker als Kaplan in Frammersbach und Würzburg-Unser Lieber Herr, ehe er 1989 Pfarrer von Niederwerrn und Kuratus von Oberwerrn wurde. 1995 wurde er zum stellvertretenden Dekan des Dekanats Schweinfurt-Nord gewählt, 1997 zum Dekan, 2000 erneut zum stellvertretenden Dekan. Von 1998 bis 2000 war er zudem Mitglied im Diözesanpastoralrat. 2004 wechselte er als Pfarrer nach Marktheidenfeld. 2005 wurde er dort zum stellvertretenden Dekan des Dekanats Lohr gewählt. 2006 übernahm er zudem die Kuratie Zimmern. 2007 und erneut 2015 wurde Becker Dekan des Dekanats Lohr am Main. Im gleichen Jahr übernahm er zudem die Filiale Marienbrunn. 2010 wurde Becker auch Pfarrer von Hafenlohr, Rothenfels mit Filiale Bergrothenfels sowie Kuratus von Windheim und damit Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Laurentius am Spessart“. Seit 2022 ist Becker Pfarrer „in solidum“ im Pastoralen Raum Marktheidenfeld. Darüber hinaus ist er im Vorstand des Deutschen Katecheten-Vereins Würzburg tätig.

Pfarrer Franz Feineis (67) ist Krankenhausseelsorger im Schweinfurter Leopoldina-Krankenhaus. Feineis wurde 1958 in Würzburg geboren und stammt aus Waldbüttelbrunn. Er studierte in Würzburg und Innsbruck Theologie und empfing am 22. Februar 1986 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele in Würzburg die Priesterweihe. Anschließend wirkte er als Kaplan in Schweinfurt-Sankt Maximilian Kolbe sowie in Kitzingen-Sankt Johannes. 1988 wurde Feineis Präfekt im Bischöflichen Studienseminar Kilianeum in Würzburg. Nach einer Sonderausbildung in der Krankenhausseelsorge in Heidelberg, für die er von April bis einschließlich August 1991 freigestellt war, trat Feineis im September 1991 seine Stelle als Krankenhauspfarrer in Schweinfurt an. Von 1993 bis 1999 war er zudem Diözesanvorsitzender der Priestergemeinschaft „Charles de Foucauld“. Von 2015 bis 2020 war er außerdem Dekanatsbeauftragter für Alten- und Krankenpastoral, Bereich Krankenpastoral, im Dekanat Schweinfurt-Stadt. Feineis war Initiator des Hospizvereins Schweinfurt, der 1993 gegründet wurde, und ist bis heute als Beisitzer aktiv.

Pfarrer i. R. Monsignore Werner Kirchner (71) ist mitarbeitender Priester im Pastoralen Raum Schweinfurter Oberland – Seliger Liborius Wagner sowie Diözesanseelsorger des Malteser Hilfsdienstes Würzburg. Kirchner wurde 1954 in Wipfeld geboren. Nach einer Lehre als Bau- und Möbelschreiner arbeitete er mehrere Jahre als Schreinergehilfe. Darüber hinaus ließ er sich beim Malteser-Hilfsdienst (MHD) zum Rettungssanitäter ausbilden. Ab 1980 studierte Kirchner im Studienhaus Sankt Lambert in Lantershofen. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 22. Februar 1986 in Würzburg zum Priester. Kaplan war Kirchner in Ebelsbach und Alzenau. Im Jahr 1986 übernahm er zusätzlich die Aufgabe des MHD-Diözesan-Jugendseelsorgers. 1988 wurde Kirchner zunächst Pfarrverweser von Marktsteinach mit Filialen Abersfeld, Löffelsterz und Rednershof sowie von Waldsachsen, 1989 wurde er Pfarrer der beiden Pfarreien. 1991 wurde Kirchner zudem Vorsitzender des Pfarrverbands Schonungen. 1997 übernahm er auch das Amt des stellvertretenden Dekans von Schweinfurt-Nord, von 2000 bis 2006 war er Dekan. 1999 wurde er Seelsorger der Malteserjugend im Bistum Würzburg sowie Beauftragter für die Notfall- und Behindertenseelsorge in Stadt und Landkreis Schweinfurt. 2000 wurde er auch Mitglied im Diözesanpastoralrat. 2006 wechselte Kirchner als Pfarrer nach Bergtheim und wurde gleichzeitig Kuratus von Garstadt, 2008 zudem Pfarrer von Grafenrheinfeld. Die Gemeinden bilden die Pfarreiengemeinschaft „Zu den Frankenaposteln im Maintal, Bergtheim“. 2006 wurde Kirchner auch zum Diözesanseelsorger des Malteser Hilfsdienstes Würzburg ernannt. Im gleichen Jahr wurde er zudem als „Konventualkaplan“ in den Souveränen Malteser Ritterorden aufgenommen. Von 2010 bis 2020 war er zusätzlich Dekan für das Dekanat Schweinfurt-Süd. Im gleichen Zeitraum war er auch Beauftragter für Notfall- und Behindertenseelsorge für die Dekanate Schweinfurt-Süd und -Nord. 2014 wurde Kirchner zum Erzpriester der unierten Kirche in Rumänien ernannt. Im Februar 2022 wurde er Teampfarrer im Pastoralen Raum Schweinfurter Mainbogen. Im Oktober 2023 ernannte Papst Franziskus Kirchner zum Monsignore („Kaplan seiner Heiligkeit“). Seit 2024 ist Kirchner im Ruhestand. Er hilft in der Seelsorge im Pastoralen Raum Schweinfurter Oberland – Seliger Liborius Wagner und ist Diözesanseelsorger des Malteser Hilfsdienstes Würzburg.

Pfarrer Monsignore Franz Leipold (69) ist Teampfarrer („in solidum“) im Pastoralen Raum Erlenbach am Main. Zum 1. März geht er in den dauernden Ruhestand. Leipold wurde 1956 in Bad Kissingen geboren und stammt aus Wildflecken. Theologie studierte er in Würzburg. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele spendete ihm am 22. Februar 1986 in Würzburg die Priesterweihe. Danach wirkte Leipold als Kaplan in Hessenthal-Mespelbrunn, Ochsenfurt-Sankt Andreas und Aschaffenburg-Sankt Pius. 1989 übernahm er die Pfarreien Röllbach und Mönchberg. Von 1990 bis 1995 war Leipold zudem Schulbeauftragter für das Dekanat Obernburg. Im Jahr 1991 übernahm er auch die Kuratie Schmachtenberg. Unter seiner Leitung wurde unter anderem das Pfarrheim von Röllbach neu erbaut, außerdem die Maria-Schnee-Kapelle in Röllbach, das Pfarrheim und die Pfarrkirche von Mönchberg sowie die Kirche in Schmachtenberg renoviert. Von 2001 bis 2010 war Leipold außerdem Priesterlicher Moderator von Niedernberg. Im Jahr 1995 wurde er zum stellvertretenden Dekan gewählt, von 2000 bis 2015 war er Dekan des Dekanats Obernburg. Von 2004 bis 2015 war Leipold zudem Regionalsprecher der Dekane vom Untermain und in dieser Funktion auch Mitglied im Diözesanpastoralrat. 2008 war er vorübergehend auch Pfarradministrator von Erlenbach am Main und Mechenhard. 2009 wurde Leipold Leiter der neu errichteten Pfarreiengemeinschaft „Sankt Wendelinus“ mit den Pfarreien Mönchberg und Röllbach sowie der Kuratie Schmachtenberg. Ab 2018 war er zudem zunächst Pfarradministrator, ab 2021 Pfarrer von Sommerau. Die Gemeinden Röllbach und Mönchberg ernannten ihn 2019 jeweils zum Ehrenbürger. Papst Franziskus zeichnete Leipold am 16. Oktober 2023 mit dem Ehrentitel „Monsignore“ („Kaplan seiner Heiligkeit“) aus. Seit April 2025 wirkt Leipold als Pfarrer „in solidum“ im Pastoralen Raum Erlenbach am Main. Am Sonntag, 22. Februar, wird er bei der Feier seines 40. Priesterjubiläums in den Ruhestand verabschiedet. Leipolds Primizspruch und Lebensmotto lautet: „Wir sind nicht Herren über euren Glauben, sondern Helfer zu eurer Freude“ (2 Kor 1,24).

Pfarrer i. R. Hans-Georg Neumann (71) wurde 1954 in Erkelenz am Niederrhein geboren. Von 1970 bis 1980 war er als Diplom-Verwaltungswirt bei der Stadt Erkelenz beschäftigt. Anschließend studierte er bis 1984 am Spätberufenseminar in Lantershofen. Am 22. Februar 1986 weihte ihn Bischof Dr. Paul-Werner Scheele in Würzburg zum Priester. Kaplan war Neumann in Baunach, Schweinfurt-Sankt Kilian sowie in Düren-Arnoldsweiler in der Diözese Aachen. Von 1991 bis 1995 war er Pfarrer von Sennfeld. In dieser Zeit war er auch ehrenamtlicher Standortpfarrer beim Bundesgrenzschutz in Oerlenbach. Danach wirkte Neumann im Dekanat Hückelhoven in seiner Heimatdiözese Aachen. 2003 kehrte Neumann in das Bistum Würzburg zurück und wirkte bis Herbst 2005 als priesterlicher Mitarbeiter in Alsleben, Breitensee und Herbstadt. Von 2004 bis 2005 war er auch Pfarradministrator für die Pfarrei Hendungen. 2005 wurde

er außerdem Prokurator des Dekanats Rhön-Grabfeld. 2006 wurde Neumann zunächst Pfarradministrator und dann Pfarrer von Nordheim/Rhön und Hausen sowie Kuratus von Neustädtles. Ab 2009 betreute er zudem Fladungen, Brüchs, Oberfladungen, Rüdenschwinden und Leubach. Am 29. November 2009 wurde die Pfarreiengemeinschaft „Fladungen – Nordheim“ errichtet, zu der Brüchs, Fladungen, Hausen mit Roth, Nordheim vor der Rhön mit Heufurt, Oberfladungen und Rüdenschwinden sowie Leubach und Neustädtles gehören und die Neumann seit Oktober 2010 mit Schwerpunkt in Nordheim/Hausen leitete. Zudem engagierte er sich in der Feuerwehr- und Notfallseelsorge. 2017 wurde er aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt. Er lebt in Erkelenz und hilft in der Seelsorge in der Gemeinschaft der Gemeinden Hückelhoven (Bistum Aachen) mit.

(111 Zeilen/0726/0154)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Karl Schüssler wird 90 Jahre alt

Leidersbach (POW) 90 Jahre alt wird am Sonntag, 1. März, Pfarrer i. R. Karl Schüssler. Er verbringt seinen Ruhestand in Leidersbach-Ebersbach. Dort wurde er 1936 geboren. Als Schüler besuchte er das Miltenberger Kilianeum. Nach seinem Studium weihte ihn Bischof Josef Stangl am 10. März 1962 in Aschaffenburg zum Priester. Danach war Schüssler als Kaplan in Versbach und Schweinfurt-Heilig Geist eingesetzt, bevor er 1969 in Partenstein seine erste Pfarrstelle antrat. 1970 wurde Schüssler gleichzeitig stellvertretender Dekan des Dekanats Lohr, von 1974 bis 1975 war er Dekan. 1977 wechselte er nach Mömlingen, wo er 20 Jahre als Pfarrer wirkte und auch als Beauftragter für die Fortbildung der Seelsorger und die theologische Erwachsenenbildung im Dekanat Obernburg tätig war. Die Gemeinde Mömlingen ehrte ihn mit der Bürgermedaille. 1997 wechselte er als Pfarrer nach Heimbuchenthal, wo er zum Ehrenbürger ernannt wurde. 2008 trat er in den dauernden Ruhestand. Viele Jahre war Schüssler auch Mitglied des Priesterrats der Diözese Würzburg. Darüber hinaus engagierte er sich im Diözesanpastoralrat und in der Ökumenekommission der Diözese. Nach wie vor hilft Schüssler in der Seelsorge in den umliegenden Ortschaften mit.

(13 Zeilen/0726/0184)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Joachim Morgenroth wird 70 Jahre alt

Würzburg/Schweinfurt (POW) 70 Jahre alt wird am 29. Februar Pfarrer i. R. Joachim Morgenroth, zuletzt Pfarrer der Pfarrei Heilig Geist im Pastoralen Raum Schweinfurt. Morgenroth wurde 1956 in Ochsenfurt geboren. Theologie studierte er in Würzburg und Freiburg im Breisgau. Am 23. Februar 1985 spendete Bischof Dr. Paul-Werner Scheele ihm im Würzburger Kiliansdom die Priesterweihe. Als Kaplan wirkte Morgenroth in Untersteinbach und Würzburg-Heiligkreuz, ehe er 1988 für die Aufgabe des Bundeskuraten der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) freigestellt wurde. Kommissarisch nahm er 1988/1989 auch das Amt des Bundespräses des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) wahr. 1991 kehrte er zurück ins Bistum Würzburg und wirkte von 1991 bis 1998 als Diözesan-Jugendpfarrer und Domvikar. Von 1992 bis 1995 hatte er zugleich das Amt des BDKJ-Präses im Bistum Würzburg inne. 1998 wechselte Morgenroth als Pfarrer nach Knetzgau und Zell am Ebersberg. Im Jahr 1999 wurde er zudem Kuratus von Oberschwappach. 2003 wurde er zusätzlich Pfarradministrator und 2004 Pfarrer von Westheim. 2003/2004 war er auch Pfarradministrator von Hofheim. Ab 2005 leitete er die Pfarreiengemeinschaft Knetzgau mit den Pfarreien Knetzgau, Westheim mit Hainert, Zell am Ebersberg sowie Oberschwappach mit Unterschwappach und Wohnau. 2009 war er vorübergehend auch Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft Sankt Kilian Haßfurt. Von 2000 bis 2010 war Morgenroth auch Dekan des Dekanats Haßfurt, von 2002 bis 2013 außerdem Mitglied im Diözesansteuerausschuss. 2010 wechselte er als Pfarrvikar in die Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurt-Zentrum: Heilig Geist – Sankt Kilian – Sankt Michael“ unter Beibehaltung des Titels „Pfarrer“. 2014 wurde er Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurt-Zentrum: Heilig Geist – Sankt Kilian – Sankt Michael“. Vorübergehend war er auch Pfarradministrator der Pfarreien Schweinfurt-Maximilian Kolbe sowie -Sankt Peter und Paul. 2017 wurde Morgenroth Pfarrer der neu gegründeten Stadtpfarrei Schweinfurt, dem heutigen Pastoralen Raum Schweinfurt. Zusätzlich übernahm er das Amt des Präses der Kolpingsfamilie Schweinfurt und war von 2015 bis 2020 Dekanatsbeauftragter für Ökumene, interreligiösen Dialog und Weltanschauungsfragen, Bereich Ökumene und Weltanschauungsfragen, im Dekanat Schweinfurt-Stadt. Seit Oktober 2022 ist er im Ruhestand, den er in Würzburg verbringt.

(25 Zeilen/0726/0156)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Professor em. Dr. Martin Ebner wird 70 Jahre alt

Schweinfurt (POW) 70 Jahre alt wird am Montag, 23. Februar, Professor em. Dr. Martin Ebner. Ebner wurde 1956 in Schweinfurt geboren. Nach dem Studium in Würzburg, Tübingen und an der École Biblique in Jerusalem erteilte ihm Bischof Dr. Paul-Werner Scheele am 26. Februar 1983 in Würzburg die Priesterweihe. Nach Kaplansjahren in Baunach und Haibach war Ebner ab 1985 als Religionslehrer am Gymnasium der Englischen Fräulein in Aschaffenburg tätig. 1988 wurde er Hauskaplan bei den Schulschwestern in Heidingsfeld. Nach seiner Promotion 1991 wirkte er als Wissenschaftlicher Assistent am Biblischen Institut in Würzburg. 1997 erfolgte die Habilitation im Fach Exegese des Neuen Testaments. Nach einem Jahr Lehrstuhlvertretung in Würzburg wurde Ebner im August 1998 zum Universitätsprofessor für die Exegese des Neuen Testaments an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ernannt und wechselte 2011 an die Universität Bonn. Von 2007 bis 2011 war er zudem stellvertretender, von 2011 bis 2015 erster Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger katholischer Neutestamentler und von 2016 bis 2020 Mitglied des Fachkollegiums Theologie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Seit April 2019 ist Ebner im Ruhestand und hilft in der Stadtkirche Schweinfurt mit. Seine jüngsten Veröffentlichungen, insbesondere zu kirchenpolitischen Themen, sind „Braucht die katholische Kirche Priester? Eine Vergewisserung aus dem Neuen Testament“ (2022) und „Mitreden, mitentscheiden, mitgestalten. Wie sich frühchristliche Gemeinden organisierten, und was wir daraus lernen können“ (2025). Als Wissenschaftler und Priester ist ihm folgendes wichtig: „Schon während meines Studiums wurde mir klar: Eine Theologie, die nicht die konkrete Situation der Menschen im Blick hat, ist für die Katz! Das habe ich an biblischen Texten gelernt: Sie sprechen in der Sprache ihrer Zeit – den einen aus dem Herzen, den anderen ins Gewissen. Als Priester möchte ich ein einfacher Mensch bleiben, unverstellt und ohne Floskeln – auch im Gottesdienst.“

(21 Zeilen/0726/0157)

Gemeindereferentin Schwester Xaveria Zott im Alter von 100 Jahren gestorben

Würzburg (POW) Im Alter von 100 Jahren ist am Mittwoch, 28. Januar, Ritaschwester Xaveria Zott gestorben. Sie war von 1981 bis 1990 als Gemeindereferentin in der Pfarrei Würzburg-Sankt Barbara tätig. Zott wurde 1925 in Fulda geboren und auf den Namen Hedwig getauft. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Stenotypistin und Kontoristin. 1944 wurde sie zum Reichsarbeitsdienst und zur Luftwaffe einberufen. Nach dem Krieg arbeitete sie zunächst im elterlichen Geschäft, bevor sie eine Ausbildung im Damenschneiderhandwerk sowie den Lehrgang zur Erlangung der Missio canonica abschloss. 1950 trat sie in die Gemeinschaft der Ritaschwestern ein. Sie absolvierte Ausbildungen in der Säuglingspflege sowie als Seelsorgehelferin (heute: Gemeindereferentin). 1954 legte Zott die Erste Profess und 1957 die Ewige Profess ab. Im gleichen Jahr begann sie ihren Dienst als Seelsorgehelferin in der Pfarrei Ochsenfurt. 1971 wechselte sie in die Pfarrei Schweinfurt-Sankt Michael, wo sie 1975 zur Gemeindeassistentin ernannt wurde. Ab 1978 war sie als Gemeindeassistentin in der Pfarrei Würzburg-Heilig Kreuz. 1981 wurde Zott Gemeindereferentin in der Pfarrei Würzburg-Sankt Barbara, in der sie bis zu ihrer Versetzung in den Ruhestand 1990 wirkte. Diesen verbrachte sie im Mutterhaus ihrer Gemeinschaft in Würzburg, wo sie zunächst Aufgaben als Aushilfs-Sakristanin und Bibliothekarin übernahm. Ab 1999 war sie in Teilzeit im Missionswerk der Claretiner in Würzburg tätig. Seit 2018 lebte sie im Betreuungs- und Pflegebereich im Mutterhaus. Der Auferstehungsgottesdienst für die Verstorbene wird am Donnerstag, 19. Februar, um 11.30 Uhr in der Kapelle des Mutterhauses der Ritaschwestern gefeiert, die Beisetzung findet um 14.15 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Würzburg statt.

(18 Zeilen/0726/0180; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Sant'Egidio lädt zu Friedensgebet mit Domkapitular Bieber

Würzburg (POW) Die Gemeinschaft Sant'Egidio lädt am Freitag, 13. Februar, um 19.30 Uhr zu einem Gebet für den Frieden in die Würzburger Marienkapelle ein. Dabei werden die Namen der Länder verlesen, die unter Kriegen und Konflikten leiden. Die Predigt hält Domkapitular Monsignore Clemens Bieber. „Jeden Tag erreichen uns Nachrichten über schlimme Gewalttaten: Frauen, Männer und Kinder verlieren ihr Leben. Unzählige Menschen fliehen und suchen eine neue Heimat. All dieser Menschen soll bei dem Friedensgebet gedacht werden“, schreibt die Gemeinschaft. Das Leid dieser Menschen erinnere an die Dringlichkeit, für den Frieden zu beten und für Dialog und Versöhnung einzutreten.

(7 Zeilen/0726/0181; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Interaktive Bildungsveranstaltung: Kakao und Kolonialismus

Würzburg (POW) Zu einer interaktiven Bildungsveranstaltung mit dem Titel „Bitterer Kakao trifft auf süße Schokolade. Wissenswertes über Kakao und Kolonialismus“ lädt der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFFB) Würzburg am Freitag, 27. März, von 17 bis 20 Uhr in das Kilianeum, Ottostraße 1 in Würzburg, ein. „Fast jede und jeder liebt Schokolade, doch was wissen wir über den Ursprung unseres Lieblingsprodukts? Woher stammt der Kakao, wer baut ihn an und welche Rolle spielt dabei der Kolonialismus?“ Die Veranstaltung werfe einen kritischen Blick auf globale Zusammenhänge und zeige, wer vom Kakaoanbau profitiert und wer nicht. Neben Workshops komme auch der Genuss nicht zu kurz. Referent ist Magnus Meier. Die Teilnahme kostet pro Person 20 Euro, für KDFFB-Mitglieder 15 Euro. Anmeldung bis Freitag, 13. März, und weitere Informationen beim KDFFB, Telefon 0931/38665341, E-Mail frauenbund@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenbund-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/0726/0179; E-Mail voraus)

Frühlingstreffen für Mädchen

Würzburg (POW) Zu einem Frühlingstreffen für Mädchen im Alter von neun bis zwölf Jahren lädt die Schönstattbewegung Mädchen-Junge Frauen der (Erz-)Bistümer Bamberg und Würzburg von Freitag, 27., 17 Uhr, bis Sonntag, 29. März, 12 Uhr, ins Schönstattzentrum Marienhöhe in Würzburg ein. Es steht unter dem Motto „Sturmtänzerin – getragen, mutig, echt“. „Sturmtänzerinnen tanzen im Sturm und hören auf ihr Herz. Sie stehen nicht daneben, sondern begeben sich aktiv in die Stürme der Zeit. Sie sind echt, mutig, stark und voller Freude“, heißt es in der Einladung. Die Teilnahme kostet pro Person 50 Euro, Geschwister zahlen jeweils 45 Euro. Anmeldung bis Freitag, 20. März, sowie nähere Informationen bei Rebecca Weber, E-Mail mjf.bamberg-wuerzburg@schoenstatt.de.

(8 Zeilen/0726/0164; E-Mail voraus)

Frauenseelsorge: Tag für verwitwete Frauen ab 60 Jahren

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Jetzt, wo wir mehr Zeit miteinander gehabt hätten“ steht ein Tag für verwitwete Frauen ab 60 Jahren am Samstag, 25. April, von 9.30 bis 17 Uhr im Exerzitienhaus Himmelsporten, Mainastraße 42 in Würzburg. Veranstalter ist die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg in Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Würzburg. Wenn der geliebte Partner stirbt, verändert sich alles. Was man immer aufgeschoben hat, lässt sich plötzlich nicht mehr gemeinsam machen, heißt es in der Einladung. „Du kannst die Augen schließen und wünschen, dass er wiederkommt – oder du kannst sie öffnen und sehen, was er zurückgelassen hat. Wir wollen an diesem Tag der Trauer Raum und Worte geben, aber vielleicht auch Kraft und Hoffnung finden in dem, was uns zurückgelassen und auch schon geschafft wurde.“ Referentin ist Cornelia Krines-Eder, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Trauerberaterin (RTB Nürnberg), zertifizierte Erwachsenenbildnerin (FH), Boundary-based-awareness Coach und Mitarbeiterin in der Notfallseelsorge. Die Teilnahme kostet pro Person 45 Euro. Darin enthalten sind Kursgebühr, Mittagessen und Nachmittagskaffee. Anmeldung bis Montag, 9. März, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/0726/0178; E-Mail voraus)

Bibel TV überträgt Gottesdienst aus dem Kiliansdom

Würzburg (POW) Der Fernsehsender Bibel TV überträgt die Konventmesse am Sonntag, 8. Februar, um 10 Uhr live aus dem Würzburger Kiliansdom. Zelebrant ist Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Die Würzburger Domsingknaben unter der Leitung von Domkantor Julian Beutmiller und Domorganist Professor Stefan Schmidt gestalten die Feier musikalisch. Der Gottesdienst ist auch auf TV Mainfranken (Kabel) und unter www.livestreams.bistum-wuerzburg.de im Internet zu sehen.

(5 Zeilen/0726/0158; E-Mail voraus)

Rhetorik-Grundkurs in Haßfurt

Haßfurt (POW) Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg veranstaltet am Samstag, 14. März, von 9 bis 17 Uhr einen Rhetorik-Grundkurs im Haus Sankt Bruno in Haßfurt. Inhalte sind die Grundregeln der Rhetorik, das freie und sichere Sprechen sowie die Redeangst in den Griff zu bekommen. Es sind keine Voraussetzungen erforderlich. Informationen und Anmeldung bei der KLB, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(5 Zeilen/0726/0169; E-Mail voraus)

Orgelkonzert in der Abteikirche: „Das Labyrinth der Welt“

Münsterschwarzach (POW) Die Abtei Münsterschwarzach lädt am Sonntag, 1. März, um 16 Uhr zu einer besonderen musikalischen Einstimmung auf die Fastenzeit in die Abteikirche ein. Auf dem Programm steht die Aufführung von „Das Labyrinth der Welt und das Paradies des Herzens“ mit Stefan Emanuel Knauer (Orgel) und Manfred Bühl (Sprecher) aus Erkelenz (Bistum Aachen). Das Werk werde zum ersten Mal in der Region gespielt, teilt die Abtei mit. Der tschechische Komponist Petr Eben schuf den Orgelzyklus im Jahr 2003. Die Grundlage bildet das gleichnamige Werk des böhmischen Theologen Johann Amos Comenius von 1623. Darin verarbeitet dieser den Verlust seiner Familie im Dreißigjährigen Krieg. Im Mittelpunkt steht die Reise eines Pilgers in einer Welt voller Verwirrung auf dem Weg zur inneren Einkehr. Das Konzert biete musikalisch wie thematisch einen andachtsvollen Rahmen, um sich auf die Fastenzeit einzustimmen. Der Eintritt ist frei.

(10 Zeilen/0726/0177; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet